Das zaghafte Kehlchen

Das Rotkehlchen (Erithacus rubecula) ist eine Vogelart aus der Familie der Fliegenschnäpper (Muscicapidae). Klar, der kleine Vogel kann fliegen, aber er hüpft auch gerne auf dem Boden umher und überdies ist er weithin berühmt für seine in Europa einmalige Unerschrockenheit. Bis auf einen Meter gesellt es sich auch völlig fremden Menschen zu. Der Grund: Es hält Ausschau nach großen Tieren, weil diese für gewöhnlich einige Insekten aufwirbeln, die dann vertilgt werden können.

Das hier zum Bild gewordene Kehlchen machte jedoch seit längerer Zeit einen gänzlich anderen Eindruck: Es wurde dabei beobachtet, wie es ebenso verzweifelt wie erfolglos versuchte, sich an das Drahtgeflecht um die nahrhaften Energieblöcke oder den Meisenknödelhalter zu klammern. Auch gelang es ihm nicht, auf den kleinen Metalltritten Halt zu finden, mit denen die langgestreckte Vogelfuttersäule ausgerüstet ist. Gut und schön, es mag einem ziemlichen Schrecken bekommen haben, als es gewahr wurde, dass zwei Feldmäuse durch die Futterlöcher Einlass in die Säule gefunden hatten und sich am Körnerfutter gütlich taten.

Dass Rotkehlchen wie so manches weibliche Wesen Angst vor Mäusen hätten, steht eigentlich nicht zu erwarten, und nachdem die Mäuse ihr Futterquartier wieder geräumt hatten, dürfte es nicht mehr einer weit verbreiteten Mäuseangst zuzuschreiben sein, dass unser rotes Kehlchen am Vogelfuttersystem aus dem NABU-Shop so erfolglos zu schnabulieren versuchte. Nein, das Kleine stellte sich leider derart ungeschickt an, dass man meinte, dem Gebaren der massig ebenfalls am Futterplatz versammelten Meisen an der hämisch schrägen Schnabelstellung ansehen zu können, dass sie sich ebenso mitleidig und schadenfroh wie selbstzufrieden an den Bemühungen des hungerleidenden Rotkehlchen delektierten.

Die Meisen (Paridae) sind eine Familie aus der Ordnung der Sperlingsvögel (Passeriformes), und zur Winterszeit sind es besonders die Kohl- und Blaumeisen, die sich in der Location Schrebergarten umtun. Wunderbarerweise hat die englische Sprache für das gesamte Meisenwesen, zu dem unter anderen die Lappland-, die Schwarzkopf, die Hudson-, die Gambel-, die Grauflanken- sowie die Gebirgs-, die Carolina- und die Rotrückenmeisen gehören, das herrlich lautmalerische Wort „chickadee“, mit dem man auch die Liebste wie den Liebsten kosemäsig umschmeicheln darf: „Mein kleines Chickadee du!“

Ob es nun den Meisenhorden, der übermächtigen Chickadeesary, anzulasten ist, dass sich unser zaghaftes

Kehlchen, dem doch eigentlich der Ruf vorausgeht, unerschrocken zu sein, so tolpatschig und eingeschüchert verhielt, oder ob der kleine rotbrüstige Vogel traumatisiert ist, weil er eventuell von einem Kuckuck aus dem elterlichen Nest gekugelt wurde und es ihm doch gelungen war, sich kurz vor dem Aufprall auf dem Beton per unbeholfenem Flügelschlag abzufangen, muss dahingestellt bleiben.

Jedenfalls ist dem roten Kehlchen hoch anzurechnen, dass es noch einen verzweifelten Versuch unternahm, sich dort zu verköstigen, wo der egoistische Meisenmob seinen nicht enden wollenden Festschmaus genoss. Es näherte sich einem feisten Knödel bis auf Schnabellänge, pickte zu und rutschte ab! Fing sich, startete ein neuerlichen Anflug, pickte, verhakte sich im Knödel, riss sich los, stürzte ab, wand sich in die Höhe, flatterte vorm Futter und besann sich: Wie machen es eigentlich die Kolibris?

Auch unter den Rotkehlchen hatte man von den beflügelten Wundertaten der Kolibris gehört: Sie sind mit großem Abstand Rekordhalter für den schnellsten Flügelschlag unter den Vögeln und bringen es auf bis zu 90 Schläge pro Sekunde, so dass sie in der Luft stillzustehen scheinen, um mit ihren superlangen Saugrohrschnäbeln genüßlich den Nektar zu schlürfen.

Auf knappe fünfundvierzig Flügelschläge die Minute brachte es unser Kehlchen und schaffte es zudem mit einem letzten erbarmungslosen Kraftakt, für einen Sekundenbruchteil vor der mit Sonnenblumenkernen, Weizen- und/oder Haferflocken und Rinder-, Schweine- oder Kokosfett zusammengebackten Kugel zu verharren und mit einem mächtigen Schnabelhieb einen erbsengroßen Brocken zu lösen, um ihn schnurstracks zu verschlucken. Die Wunde, die der Knödel davontrug, blieb so lange unverheilt, bis die Meisenschar ihn mit vereinten Kräften allemachten.

Selbstverständlich trippeln Rotkehlchen wie eh und je über Gottes Erdboden in alle Richtungen, um Nahrhaftes aufzupicken, aber wenn es sein muss, schaffen sie es, sich in

die Luft zu schrauben und nach der flügelakrobatischen Art ihrer weitläufigen Kolibriverwandten zwar keinen Nektar zu naschen, aber doch ein Knödelhäppchen zu ergattern.